

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 112.

Halle, Sonnabend den 13. Mai
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Erw. Königl. Majestät haben vor der Bildung des gegenwärtigen Ministeriums Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen mit einem Allerhöchsten Auftrage nach England zu entsenden geruht. Allerhöchstdieselben wollen uns gestatten, die Gründe ehrevoll vorzutragen, aus denen, nach unserer Ansicht, die baldige Rückkehr Sr. Königl. Hoheit in Erw. Majestät Staaten dringend zu wünschen ist.

Seitdem der Prinz von Preußen am 18. März, als erstes Mitglied des damaligen Staats-Ministeriums, das Allerhöchste Patent mit unterzeichnete, in welchem die Nothwendigkeit einer constitutionellen Verfassung für alle deutschen Länder von Erw. Majestät anerkannt wurde, ist unter Zustimmung des Vereinigten Landtages ein Wahlgesetz für die zur Vereinbarung der preussischen Staats-Verfassung zu berufende Versammlung erlassen worden, die Abgeordneten sind erwählt, und die Einberufung der Versammlung steht nahe bevor. Für den Zeitpunkt nun, wo die Vereinbarung der Staats-Verfassung zu Stande gekommen sein wird, erachten wir es für unerlässlich, daß Se. Königl. Hoheit, als der Nächste am Throne, zu deren feierlicher Anerkennung anwesend sei. Aber auch während ihrer Verathung durch die Versammlung ist es erforderlich, jedem Zweifel, jeder Deutung zu begegnen, wozu die Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit Veranlassung geben könnte; es ist nöthig, daß die Versammlung ihre Verathungen mit der vollen Gewißheit beginne und fortsetze, in Erw. Majestät erstem Unterthan einen Mitbürger der Rechte zu finden, welche Erw. Majestät der Volksvertretung einzuräumen entschlossen sind; es ist nöthig, daß die in ihre Heimat zurückkehrenden Abgeordneten in dem ganzen Lande Zeugniß von Gesinnungen ablegen, welche klar zu erkennen ihnen die Gelegenheit nicht fehlen wird, wie sie uns seither nicht gefehlt hat.

Nicht lange mehr wird die erregte Gegenwart der Ueberzeugung sich verschließen, daß die Ritterlichkeit des Charakters die sicherste Gewähr für das aufrichtige männliche Beharren auf der neuen Bahn darbietet, welche mit Erw. Majestät Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen

als ein Bedürfniß für das Wohl des Volkes erkannt hat, und diese Ueberzeugung, hervorgerufen und gekräftigt durch den freimüthigen Anschluß an die neuen Zustände, durch das Leben in und mit ihnen, wird von den gemischten Gefühlen eines eben so muthigen als treuen Volksstammes bald nur die edelsten Bestandtheile zurücklassen.

Wir stellen hiernach Erw. Majestät allerunterthänigst anheim, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen die Abkürzung des Aufenthaltes in England zu empfehlen.

Berlin, den 10. Mai 1848.

Das Staats-Ministerium.

Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald.
Bornemann. v. Arnim. Hansmann. Graf von
Rantz. von Patow.

An
des Königs Majestät.

Ich bin mit den in dem Berichte des Staats-Ministeriums vom gestrigen Tage vorgetragenen Ansichten um so mehr einverstanden, als Mein Bruder, der Prinz von Preußen Königl. Hoheit, wiederholentlich Seine volle Zustimmung zu der von Meiner Regierung betretenen neuen Bahn gegen Mich ausgesprochen hat. Ich habe deshalb Se. Königl. Hoheit, nach dem Antrage des Staats-Ministeriums, zur baldigen Rückkehr in das Vaterland veranlaßt. Zugleich habe Ich, nachdem der bisherige erste Adjutant des Prinzen, Major Graf von Königsmark, schon vor einiger Zeit aus dieser Stellung ausgeschieden ist und der Sr. Königl. Hoheit attachirte Generalstabs-Offizier Major Delrichs eine andere Bestimmung erhalten hat, den Major Laue zum ersten Adjutanten des Prinzen von Preußen mit dem Auftrage ernannt, Sr. Königl. Hoheit Meine Aufforderung zur Rückkehr zu überbringen.

Potsdam, den 11. Mai 1848.

Friedrich Wilhelm.

An
das Staats-Ministerium.

Berlin, d. 11. Mai. Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski, ist von Lissa hier angekommen.

Breslau, d. 9. Mai. Unsere Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung:

»In Folge des Bundesbeschlusses vom 12. v. Mts. ist bekanntlich eine bedeutende Anzahl polnischer Emigranten über die westliche Grenze in die preussischen Staaten gekommen, und theils in denselben verblieben, theils nach Galizien und Krakau gegangen. Die in das krakauische Gebiet Uebergetretenen sind von der österreichischen Regierung wiederum ausgewiesen worden. Ein großer Theil derselben hat sich hier in Breslau eingefunden, viele sind nach Berlin und weiterhin nach Westen gegangen. Das Staatsministerium hat nun, im Einverständniß mit meinen diesfälligen Anträgen, über die Wiederaufnahme jener Polen-Emigranten, Folgendes beschlossen: Diejenigen derselben, welche den preussischen Staaten angehören, sollen Pässe nach ihrer Heimath erhalten. Was die den preussischen Staaten nicht angehörenden Polen betrifft, welche in Folge des Bundestagsbeschlusses vom 12. v. Mts. über die westliche Grenze in das Land gekommen sind, so sollen sich dieselben, bei der Unmöglichkeit der Rückkehr in ihre Heimath, einstweilen, und bis es möglich geworden ist, eine definitive Bestimmung über sie herbeizuführen, zwischen der Elbe und Weser aufzuhalten, wenn sie es nicht vorziehen, über die Westgrenze nach dem Auslande zurückzukehren, welcher freie Entschluß alsdann in ihren Pässen vermerkt werden soll. Diejenigen von ihnen, welche sich selbst verpflegen können, wählen sich ihren Aufenthalt, die übrigen aber werden nach Depots dirigirt, welche der Ober-Präsident der Provinz Sachsen in offenen Städten anweist, um dort auf Staatskosten verpflegt zu werden. Die Zurücknahme der den österreichischen Staaten angehörigen Polen in ihr Vaterland ist auf das Dringendste bei der österreichischen Regierung bevormortet worden. Bis auf Weiteres ist diesen der Aufenthalt in Breslau verstattet. Uebrigens haben sich die österreichischen Behörden in Krakau schon bereit erklärt, denjenigen Emigranten, welche sich als österreichische Staatsangehörige ausweisen können, die Rückkehr in das krakauische Gebiet zu verstaten. Breslau, den 8. Mai 1848. Der Ober-Präsident der Provinz Schlessien. Pinder.«

Posen, d. 9. Mai. Der Königliche Kommissarius, General der Infanterie von Pful, hat unterm 8. Nachstehendes bekannt gemacht:

»Der ehemalige Justiz-Kommissarius Krauthofer, der seit einiger Zeit Krotowski sich nennt, der Gutsbesitzer Wladimir Wilczyński aus Krzyzanowo, Kreis Schrimm, und der Franz Maciejowski, Sohn des Probsteipächters auf Wiry, Kreis Posen, erlassen seit einigen Tagen unter vollkommenster Nichtachtung und Verhöhnung aller Gesetze, Namens der polnischen Republik und als Chef des polnischen Partisanen-Corps, Schreiben und Befehle an die königlich preussischen Behörden. Zugleich stellt der sogenannte Ober-Befehlshaber die Vollstreckung der Befehle unter das Wehngericht des Partisanen-Corps. Das Wehngericht, welches in die fernste und rohste Zeit der Geschichte fällt, ist, — so weit dies Institut bekannt geworden ist, — nichts Anderes als die Organisation des Meuchelmordes. Die oben Genannten, welche sich der Proclamation des Meuchelmordes durch ihre Erlasse an das königl. Ober-Landesgericht und die königl. General-Kommission vom 6. d. M. schuldig gemacht haben, werden ihrer Bestrafung nicht entgehen. Niemand wird sich zum Mitschuldigen eines solchen Verbrechens machen wollen, und es wird deshalb Jedermann hiermit aufgefordert, die Genannten, wo es auch sei, zu verhaften und den königlichen Behörden auszuliefern. Diejenigen aber, welche dennoch diese Aufreizer zum Meuchelmorde bei sich aufnehmen, verheimlichen oder deren Flucht befördern, werden ebenfalls zur Untersuchung und Bestrafung auf Grund des §. 160

2
Theil II. Tit. 20 des Allgemeinen Landrechts gezogen werden. Posen, den 8. Mai 1848. Der Königliche Kommissarius, General der Infanterie von Pful.«

Vorgestern war vom Kommandanten von Steinacker der Befehl zur Einlieferung der Waffen erlassen worden. Dieselbe hat gestern stattgehabt. Am Nachmittage war darauf der Kanonenplatz mit einigen Tausend Deutschen aus allen Ständen bedeckt, welche von 6—8 $\frac{1}{2}$ Uhr Waffen aus den königlichen Zeughäusern erhielten. Perkussions-Gewehre, Infanterie- und Kavallerie-Säbel wurden zunächst an die Bezirksleiter und dann durch diese weiter an die Inhaber der vom deutschen National-Comité ausgetrigten und von dem General-Kommando abgestempelten Legitimations-Karten vertheilt. Unter den gedrängten Menschenmassen, die bis zum Einbruch der Nacht unter den Kastanien-Bäumen auf- und abwogten, bemerkte man nur selten einen Polen. Nach 10 Uhr wurde abermals Generalmarsch geschlagen, die Besatzung, die sich in den letzten beiden Tagen fast um das Doppelte verstärkt hatte, eilte auf die Sammelplätze; die Einwohner harrten ängstlich der Dinge, die da kommen sollten, doch es blieb Alles still. Später ergab sich, daß das Gut Ritschin brannte.

Die Posener Ztg. meldet: »So eben, Nachmittags um vier Uhr, erhalten wir die zuverlässige Nachricht, daß Rogalin, das Hauptquartier des vom ehemaligen Kommissarius Krauthofer (Krotowski) geführten Partisanen-Corps der Republik Polen, von einer Abtheilung unserer Truppen unter den Befehlen des Majors von Schimmelpfennig heute früh genommen worden ist. Ueber die Zahl der Gebliebenen können wir noch nichts mittheilen. Vier Kanonen sind in die Hände der Sieger gefallen.«

Posen, d. 9. Mai. (Voss. Ztg.) Seit gestern hat sich die sehr wichtige Nachricht verbreitet, Miroslawski sei von seinen eigenen Leuten von der Oberbefehlshaberstelle abgesetzt; als Ursache dazu wird angegeben, daß er habe einen der Führer wollen erschießen lassen, weil derselbe mit seiner Schaar gegen die kleinen Städte Excesse verübt. Gewiß ist es übrigens, daß das Corps, bei dem Miroslawski ist, in dem Städtchen Nielzin bei Witkowo (in der Nähe Gnesen), von drei Seiten umstellt ist, indem von Norden Truppen des 1. Armeecorps, von Westen die Mannschaften des General Hirschfeld und von Süden die des Obersten von Brandt gegen dasselbe stehen und nur der Weg zur russischen Grenze offen bleibt. Uebrigens ist von den Polen eine Deputation an den General von Pful abgegangen, mit der Bitte um Kapitulation; derselbe erwiderte, daß er nicht eher die Feindseligkeiten einstellen werde, bis von den Insurgenten sämtliche Waffen abgeliefert seien. Darauf ist die Deputation nach Berlin abgereist, um dort ihre Bitte anzubringen. In der Nacht vom 7. zum 8. ward der Generalmarsch geschlagen, weil mehrere tausend Sensenmänner in dem, erst am Morgen desselben Tages von dem preussischen Militair verlassenen Kurnik eingerückt waren, und man nun 2 Bat. Infanterie, 2 Eskadron Kavallerie und 5 Geschütze beordnete, diese Stadt so wie die ganze Gegend von der Gegenwart der ungebetenen Gäste zu befreien. Es kam schon in der Nacht zu einem Treffen bei Rogalin, welches zum Theil abgebrannt ist, und bei dem der Major von Schimmelpfennig die preuß. Truppen befehligte und die Polen furchtbaren Verlust hatten; gestern, Montag, war ein Gefecht bei Kurnik, in welchem auch der bekannte Chef des polnischen Partisanencorps, Krauthofer-Krotowski, als er sich durch Schwimmen über den See retten wollte, in demselben ertrunken sein soll. Einem Theil der Insurgenten ist es gelungen, bei Rogalin über die Warthe zu



setzen und sich zu den bei Stenzewo stehenden Polen zu begeben. Gegen diese Position sind gestern Nacht wieder starke Truppenmassen ausgerückt; auch sollen zwei Regimenter der Frankfurter Division von dorthier unsere Provinz durchziehen. — Alles glaubt dennoch hier, daß der Aufstand in kürzester Zeit unterdrückt sein wird. Wir glauben es nicht, die Polen, zur äußersten Verzweiflung getrieben, wenn ihre Kapitulation nicht angenommen wird, werden sich den Geistlichen ganz in die Arme werfen, und dann wird vielleicht der Krieg eine noch schrecklichere Gestalt annehmen, als er schon gezeigt hat.

Aus dem Großherzogthum Posen, d. 8. Mai. Daß wir im Großherzogthum mit sehr gefährlichen Feinden zu kämpfen haben, unterliegt nunmehr keinem Zweifel. Dies sind die Jesuiten, die sich hier, da sie die allgemeine Aufklärung des Volks aus anderen Ländern vertreibt, ihr Nest einrichten wollen. Sie geben Geld, sie wiegeln in Gemeinschaft der Pfaffen das arme, dumme Volk auf, indem sie ihm Seligkeit, Unverletzlichkeit, materielle Belohnung, mit Hinweisung auf das Eigenthum der deutschen Juden, verheißen u. s. w. Es ist den Jesuiten gelungen, Karten von einzelnen Kreisen des Großherzogthums aus dem großen Generalstabe zu entfernen. Die Insurgenten benutzen dies, indem sie gerade diese Kreise zu ihren Operationen wählen. (Unsere Truppen fehlen nun natürlich diese Karten.) Dies ist faktisch, und durch keine jesuitischen Ränke wegzuleugnen. Wann wird man denn endlich inne werden, daß uns Gefahr und Unglück von einer Seite droht, von der die Menschen schon so viel gelitten haben?

Berlin, d. 10. Mai. Nach heute Nachmittag aus Posen eingetroffenen Nachrichten bestätigt sich die gestern von der „National-Zeitung“ in einem Extrablatt gegebene Mittheilung von der Uebergabe des Corps von 13,000 Mann unter Mieroslawski nicht; vielmehr soll die Festung Posen selbst angegriffen und der Kampf in der Stadt auf das Heftigste entbrannt sein. Ein Post-Conducteur, der von Posen ankam, hat diese Nachricht mitgebracht.

Swinemünde, d. 7. Mai, Abends. Der Termin für den unbehinderten Ausgang neutraler Schiffe ist bis zum 20. Mai festgesetzt worden. Nachdem gestern der hiesige englische Vice-Konsul erfahren hatte, daß der Eintritt der Blokade von Swinemünde erst auf den 2. d. M. festgestellt sei, hat derselbe dagegen protestirt, daß der Commandeur der dänischen Fregatte „Havfruen“ die früher, und zwar am 1. d. eingetroffenen Schiffe „Erquisite“ und „Margaretha Kelly“, bisher vom Einlaufen in den hiesigen Hafen zurückgehalten habe. In Folge dessen sind jene beiden Schiffe heute freigegeben und mit Hülfe des Dampfboots Abends hier angekommen.

Memel, d. 6. Mai. Die Kaufleute und Rheder unseres Hafens haben, in Folge der von Dänemark in Ausübung gebrachten Beschlagnahme preussischer Schiffe, wobei sie stärker als die übrigen preussischen Häfen, und zwar mit einem Werth an Schiffen, Ladungen und Frachten von über 600,000 Thlr. theilhaftig sind, den Antrag an das Staats-Ministerium gestellt: »Bei dem hohen Bundestage unsere Sache kräftigst zu vertreten und auf den schleunigsten Beschluß derselben zu dringen, daß die Bundestruppen nicht eher die Waffen niederlegen, nicht eher ein Uebereinkommen mit Dänemark schließen, als bis die preussischen Schiffe sammt Ladungen herausgegeben sind und der erlittene Schaden dabei vollständig ersetzt ist.« Ferner wollen sie dem Staatsministerium anheimgeben: »zu entscheiden, ob gegenüber den Traktaten mit anderen Ländern, jetzt der

geeignete Zeitpunkt sei: Preußen von der Erlegung des Sundzolls frei zu erklären.«

Aus dem nördlichen Schleswig, d. 2. Mai. Ueber die Behandlung der nach Dänemark weggeführten Beamten theilen wir nach der Erzählung eines derselben Folgendes mit: Dem Gerüchte von dem Tode der Preußen verdanken wir die Befreiung von sieben durch die Dänen weggeschleppten Schleswig-Holsteinern, größtentheils Beamten, von denen sechs namhaft gemacht werden können: Amtsverwalter Harbou von Eggumkloster, Reitvogt Kiedel von Tostlund, Hadersvogn Bruhn von Rödning, Gerichtsschreiber Möller ebendaher, Bürger und Gerber Gdylmann von Hadersleben, Posthalter Raben ebendaher. Die Gefangenen waren von Ripen nach Rödning und Friedericia, dann über Odense nach Nyborg geführt worden. Man behandelte sie durchaus als Landesverräter. Einer derselben bat bei seiner Abführung um die Erlaubniß, seinen Mantel, der ihm nachgebracht war, umnehmen zu dürfen, die Soldaten, welche ihn abführten, wehrten es. »Du Hund!« schrieen sie ihn an, »das erste Wort, das Du sprichst, bringt Dir eine Kugel.« Der Pöbel in Odense bewarf die Unglücklichen mit Roth und Steinen. Reitvogt Kiedel erhielt zwei Steinwürfe in die Seite. Harbou wurde angespien und an seinem etwas rötlichen Barte gezerrt, »daß ist solch ein Teufel von Verräther, der vermaldeite Fuchs, der Judas« und wie das Geflüche der Jöglinge Laurids Skau's weiter ging. In Odense scheint es ihnen am schlimmsten ergangen zu sein, das Militaircommando hatte sie um die Stadt herumführen wollen, doch der Pöbel litt es nicht, solche Hunde von Landesverrathern müsse man zerreißen, erschießen wäre zu ehrenvoll. Der Posthalter Raben bekam Blutspelen und Ohnmacht, aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge der Mißhandlungen und mangelnder Pflege. Sieben von den Gefangenen hatte man von Nyborg wiederum, eines gewissen Anscheins von Rechts (!) wegen, auf schleswigischen Boden nach Hadersleben gebracht, wo eine Abtheilung von 60 Dragonern und die Commission sich befand, von der die „Verräther“ ihr Urtheil zu empfangen hatten. Es war der Morgen des 25. April (Osterdienstag), um 10 Uhr sollte das Verhör beginnen. An diesem Tage rückten wir und die ganze Armee in Flensburg ein und zum Theil noch weiter. Die Haderslebener, durch die Siegesnachricht von Schleswig ermuthigt, insbesondere angefeuert von zwei Beamten (unter denen ein Geistlicher), waren bereit, ihre sieben Mitbürger mit Gewalt zu befreien. Die Herren von der dänischen Commission frühstückten gerade, als einer, die Uhr ziehend, ihnen trocken bemerkte, es sei bereits halb Zehn, sie möchten doch mit dem Verhöre recht bald anfangen, da nach Verlauf einer halben Stunde die Preußen da sein würden. Der Redende hat nun die wunderbar verblüfften Inquisitoren, gefälligst ans Fenster zu treten, um die Flucht ihrer Landsleute mit eigenen Augen wahrzunehmen. Da war nun an kein Richten mehr zu denken, das Hängesest war verdorben, Alles lief und schrie durch einander: Postpferde nach Assens! Extrapost nach — Gott weiß wohin. Die Haderslebener erzwangen noch eine tumultuarische Bescheinigung, daß die sieben Landesverräter entlassen wären. Diese waren indessen noch nicht vollkommen frei; waren sie auch der Commission entgangen, so hatten sie doch noch die Danden Laurids Skau's zu fürchten. — Unser Berichterstatter brachte die drei folgenden Tage auf dem Heuboden eines befreundeten Geistlichen zu, und begab sich erst dann wieder an den Ort seiner amtlichen Wirksamkeit, nach-

dem er 4 Wochen in der Gewalt des Feindes gewesen. Uebrigens ist die Behandlung Seitens der dänischen Beamten eine etwas anständigere gewesen. In Nyborg sollen noch sein: Erichsen aus Schenebeck, Dr. Marcus aus Hadersleben, Gastwirth Ipsen aus Lygumkloster, Ahlmann von Loflund, Bürgermeister Schow aus Apenrade, Dr. Koll aus Lygumkloster. Gewiß wird Jeder in das bescheidene Urtheil eines Beamten aus dem nördlichsten Flecken Schlesiens einstimmen, daß nach derartigen Barbareien die Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark auf ewig zerschnitten und selbst eine Personal-Union bereits zur Unmöglichkeit geworden sei.

Schleswig, d. 8. Mai. Die so bestimmt verbreitete Nachricht von der Durchreise des Prinzen Friedrich, des Sohnes des Prinzen Carl von Preußen, in Folge angeknüpfter Friedens-Unterhandlungen, hat sich nicht bestätigt; man erwartet den Prinzen jedoch täglich.

Mendsburg, d. 8. Mai. Die »Schl.-Hol. Ztg.« meldet: Nach einem uns mitgetheilten Privatbriefe aus Gravenstein vom 6. d., haben die Dänen am Morgen desselben Tages, unter dem Schutze eines heftigen Feuers ihrer Schiffe (wodurch eine in Sandberg postirte Schildwache verwundet ward), die Meerenge überschritten und stehen jetzt $1\frac{1}{2}$ Stunden von unsern Truppen entfernt, welche die Höhen von Dübbel besetzt halten. (?) Unsere dort vereinigten Truppen schätzte der Schreiber auf 5 bis 6000 Mann, der Feind soll 10,000 haben. Doch erwartete man auf unserer Seite Verstärkung. Man macht sich fertig, den Feind zu empfangen; der Geist der Truppen ist vortrefflich, die Artillerie im besten Zustand. Zum 7. d., spätestens zum 8. d. erwartete man den Kampf.

Am 5. hat eine Truppen-Abtheilung von Tondern eine Expedition nach Ballum gemacht, und die Insel Rombe für Schleswig-Holstein in Besitz genommen.

Auszug aus einer Depesche des Generalleutenants Halkett: Hauptquartier Ulderup, d. 7. Mai. Die dänischen Truppen, welche gestern, meinem Berichte zufolge, von Alsen zur Einnebung eines unvollendeten Brückenkopfs herüber gekommen waren, sind heute alle wieder zurückgegangen. Nach der Meldung der Vorposten ist es gestern Abend sehr unruhig in Sonderburg gewesen, und heute Morgen ist Generalmarsch geschlagen worden. Man vermuthet, daß die Dänen, aus Besorgniß einer Landung auf Alsen, viele Truppen in Sonderburg zusammengezogen gehabt, und diese jetzt wieder weggeschickt haben. Gestern Abend ist noch ein Soldat durch den Arm geschossen, indem er einen dänischen Jäger, der sich an ihn heranschlich, nicht bemerkte. Der einzige von unserer Seite gefallene Schuß soll einen dänischen Offizier verwundet haben. Unsere Pioniere sind sehr thätig, Hauptcommunicationen zwischen den verschiedenen Cantonnements anzulegen.

Auszug aus einer Depesche des Generalleutenants Halkett: Hauptquartier Ulderup, d. 8. Mai. Nachdem am 7. Mai (Sonntag) Alles ruhig geblieben, landeten die Dänen heute schon ziemlich früh, von Alsen kommend, auf unserm Ufer, um die neulich (am 6. Mai) angefangene Arbeit der Einnebung des Brückenkopfs fortzusetzen. Das von ihnen besetzte Terrain wurde durch die Strandbatterien und bewaffneten Schiffe so gut gedeckt, daß ohne große Verluste nichts gegen sie unternommen werden konnte. Es wurde daher der feindlichen Tirailleurfleete eine gleiche entgegengestellt und die geschlossenen Abtheilungen (vier Bataillone hannoversche Infanterie), die hannoversche reitende Batterie und die oldenburgische Halbbatterie außerhalb des

feindlichen Geschützfeuers gehalten, bis Nachmittags 3 Uhr ein Bayonetangriff unserer Tirailleure, namentlich der Schützen des zweiten Bataillons vierten Infanterieregiments, das Gefecht beendigte; worauf der Feind jedoch noch ein ziemlich heftiges Geschützfeuer unterhielt, um seine Abtheilungen aufzunehmen. Unser Verlust war nur unbedeutend.

Hamburg, d. 9. Mai. Dem Senate ist unterm heutigen Datum von Seiten des R. Schwedischen Herrn Minister-Residenten eine von der R. Schwedischen Regierung dem Berliner Hofe zugestellte Deklaration mitgetheilt worden, in welcher die Erstere anzeigt, daß sie, ohne sich in die schleswigsche Frage einmischen zu wollen, sich veranlaßt sehen werde, für den Fall, daß der Kampf sich nicht auf das Herzogthum Schleswig beschränke, sondern die deutschen Truppen andere Provinzen der dänischen Monarchie betreten sollten, ein Truppen-Corps nach Dänemark zu senden, um mit den dänischen Truppen vereint, jedoch lediglich defensiv gegen diese Invasion oder Landung deutscher Truppen zu agiren. Der Herr Minister-Resident fügt in seiner Note hinzu, die R. Schwedische Regierung werde keine Maßregeln gegen den Handel und die Schifffahrt Deutschlands ergreifen; deutsche Handelsschiffe könnten auch ferner ungehindert die Gewässer von Schweden und Norwegen befahren, so lange keine Feindseligkeiten gegen diese Länder ergriffen werden.

Ein Privat Schreiben aus Kopenhagen vom 6. Mai spricht die Erwartung einer baldigen Regulirung der Verhältnisse aus. Auch glaubt dasselbe, daß die Blokade der Elbe nicht ausgeführt werden wird und daß man gegen die preussischen Schiffe, obgleich sie am 6. in Kopenhagen condemnirt sind, nichts vornehmen, sondern Schiffe und Ladungen bis zum Frieden ruhen lassen wird. Wir müssen dabei noch bemerken, daß alle anderen Briefe die Condemnirung der preussischen Schiffe nicht erwähnen.

Nach Berichten aus St. Petersburg vom 3. d. Mts. hat das Postdampfschiff Wladimir kurz vor seinem Abgange von Kronstadt nach Stettin von Seiten der russischen Regierung den Befehl erhalten, die Fahrt nicht anzutreten.

Hamburg, d. 9. Mai, $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Der heutige Abendzug aus Kiel bringt wenig Neues. Es dürfte noch heute ein Zusammenstoß bei Alsen erfolgt sein. Die Corvette Salathia kreuzte noch immer zwischen Eckernförde und Kiel. Aus dem ersteren Hafen ist ein englisches Schiff mit Getreide ausgelaufen, dagegen ein holländisches eingelaufen.

Kolding, d. 8. Mai. So eben geht hier die zuverlässige Nachricht ein, daß Fredericia seit heute früh 7 Uhr bis 12 Uhr von den Dänen mit 24 bewaffneten Schiffen hart beschossen worden, und dabei die Stadt an zwei Stellen in Brand gerathen ist. Die preussische Artillerie mit 8 Geschützen hat kräftig geantwortet und ein großes Geschützschiff (nach einer spätern Mittheilung drei Kanonenboote) in Grund geschossen.

Karlsruhe, d. 6. Mai. Durch eine Verordnung werden die Beschränkungen der Deutsch-Katholiken aufgehoben und ihnen der Name, der öffentliche Gottesdienst und die Rechte einer Körperschaft zuerkannt.

Braunsdorf, in Oesterreichisch-Schl. sien. Am 30. April wurde in dieser Dorfgemeinde auf dem Kirchthurne zum Zeichen des festen Wunsches der Bewohner, sich mit den andern deutschen Provinzen Oesterreichs an das gemeinsame große deutsche Vaterland anzuschließen, die schwarz-roth-goldene Fahne aufgesteckt. Die Gemeinde und die zahlreich

herbelgeströmten Bewohner der umliegenden Ortschaften gaben ihre freudenvolle Begeisterung durch nie enden wollende Jubelrufe dabei kund. Sonst wurde noch in den Dörfern Lobenstein, Kreuzendorf, Großherzig, Strachowitz die deutsche Fahne aufgesteckt, und in kurzer Zeit werden sich noch viele Gemeinden dem gegebenen Beispiel anschließen.

Prag, d. 6. Mai. Das Nationalcomité arbeitet rüstig an den Landtagsvorarbeiten. Zu Wahlen für das deutsche Parlament ist es mit großer Mühe hier und da gekommen; Prag und die böhmischen Kreise sowie ein großer Theil deutscher Orte werden nicht wählen; die Abgesandten werden in legaler Hinsicht so betrachtet, als ob sie aus freien Stücken hingegangen wären, dürfen für Böhmen kein Votum geben und nichts beschließen. In den Kreisen machen die Beamten fortwährend reactionaire Bestrebungen und suchen das Landvolk in beständiger Täuschung zu erhalten.

Italien.

Wien, d. 8. Mai. Die heutigen Nachrichten aus Udine vom 6. Mai melden, daß ein Kurier des Marschalls Grafen Radetzky aus Verona ins Hauptquartier des Feldzeugmeisters Grafen Nugent nach Sacile den Befehl gebracht hatte, unverzüglich gegen Treviso vorzurücken. Am 5. Mai waren gegen 4000 Mann frische Truppen, größtentheils Grenzer, eingetroffen, und am 6. Mai wollte der Feldzeugmeister Nugent, dessen Vortruppen bereits bis auf die letzte Station von Treviso vorgerückt waren, selbst aufbrechen und den weitem Angriff leiten. Man zweifelt, daß Treviso, wo sich 2-4000 Insurgenten befinden, Widerstand leisten werde. Die ganze Ssonzo-Armee ist sowie die des Marschalls Grafen Radetzky, von dem die Nachrichten bis 11. Mai gehen und nichts Neues melden, vom besten Geiste besetzt. In Venedig und Padua herrscht überall Anarchie, und selbst in Mailand sieht es nicht besser aus. Die italienischen Freischaren, welche die Bauern durch ihr Raub- und Plünderungssystem zur Verzweiflung bringen, scheinen unsere besten Allirten zu sein. Nachschrift. Soeben verlautet, daß der hiesige päpstliche Nuntius Biala Prela, der noch vor acht Tagen so freundschaftliche Versicherungen gegen Oesterreich heuchelte, während der päpstliche General Durango schon zur Rettung Trevisos heranzog, von unserm Ministerium des Außern die Pässe zu seiner Abreise zugesichert erhalten hat. Oesterreich wird sich vom päpstlichen Stuhle ganz lösen.

Vogau, d. 2. Mai. Die heutigen Nachrichten aus Italien lauten minder günstig, indem durch die Piemontesen auch die Position Rivoli, der einzige Paß, welcher die Communication mit Tirol offen hielt, genommen worden ist.

Mailand. Nähere Berichte über das Treffen bei Buffolengo geben den Verlust der Oesterreicher auf 200 Tödt und Verwundete, 500 Gefangene und 100 Pferde an. Das Hauptergebnis dieses Treffens bleibt jedoch die gewonnene Stellung an der Etsch.

Aus **Strasburg** vom 5. Mai wird der Deutschen Zeitung geschrieben: Ich kann aus ganz sicherer Quelle die Nachricht mittheilen, daß unter den Führern der Lombarden die Idee einer Republik ganz aufgegeben ist und Alle dahin sich vereinigt haben, Karl Albert als König anzunehmen. Die Rivalitäten unter den Städten, die ein allgemeines Auseinanderfallen herbeizuführen drohen, dann die Uebermacht der österreichischen Waffen, die Unmöglichkeit, die improvisirten militärischen Anführer zusammenzuhalten, stellen diesen Entschluß als Nothwendigkeit heraus.

Neapel, d. 28. April. Gestern war der Golf belebt, wie ich ihn nie gesehen, die Molen, Sta. Lucia, die ganze lange Chlaja war von Menschen bedeckt. Es galt der Einschiffung von 4000 Mann Linientruppen nach der Lombardei. Sie sind diesmal nach Venedig bestimmt, um von dort aus gegen die österreichische Armee zu operiren.

Die Pariser Blätter vom 7. enthalten folgende telegraphische Depesche: »Am 1. Mai brach in Rom eine Volksbewegung aus, weil sich der Papst geweigert hatte, Oesterreich den Krieg zu erklären. Das Ministerium hat abgedankt und das Volk gab dem Papst 24 Stunden Bedenkzeit, nach deren fruchtlosem Ablauf eine provisorische Regierung eingesetzt werden sollte. Die unter dem Herzog von Savoyen commandirenden sardinischen Generale Saurmar und Sommariva haben die Oesterreicher bei Verona geschlagen. Das mittelländische französische Geschwader ist am 4. Mai von Livorno nach Neapel abgegangen.

Rom, d. 30. April. Heute den ganzen Tag bemerkte man ein ungewöhnliches Treiben auf den Straßen. Zahlreiche Gruppen bildeten sich, die Caffés waren überfüllt, Züge von päpstlichen Dragonern und Carabinieri und Bürgergarde durchstreiften die Straßen. Die Clubs zum Theil und die Bürgergarde haben beschlossen, den Krieg nun auf eigene Hand, auch ohne Erklärung des Papstes zu führen. Heute aber verbreitete sich das Gerücht, der Papst wolle fliehen. Die Bürgergarde besetzte daher heute Nachmittag und Abends sämmtliche Thore und ließ keinen Wagen mit Priestern, besonders keinen Cardinal hinaus. Ein Cardinal, der gewöhnlich vor Porta Pia spazieren fährt, mußte trotz seiner Einrede umkehren. Auf morgen erwartet man Demonstrationen schlimmer Art.

Aus **Rom, d. 30. April**, meldet der gewöhnlich gut unterrichtete »Schw. Merkur«: Es sieht hier bedenklich aus. Der Papst hat gestern im Consistorium erklärt, daß er den Krieg gegen Oesterreich nicht erklären wolle, darauf hat das Ministerium abgedankt und ist die größte Gährung in der Stadt eingetreten. Die politischen Clubs haben sich alle vereinigt, um den Papst durch eine Deputation zu erklären, daß sie ihn, wenn er auf seiner Weigerung beharre, als abgesetzt betrachten, und diese Handlung des Undanks wird, da er schwerlich nachgiebt, am 3. oder 4. Mai stattfinden. Es ist bereits von einer provisorischen Regierung die Rede. — In Messina sind laut den letzten Berichten wieder zehn Schüsse auf die Stadt gefallen. Der Kampf mit der Citadelle wird wahrscheinlich von Neuem losbrechen.

Rom, d. 1. Mai. Den ganzen Abend, die ganze Nacht hielt die Civica an den Mauern und vor den Palästen der Cardinale Wache. Am Thore hielt man gestern den österreichischen Kurier an, nahm ihm die Depeschen ab, fing die Correspondenz mehrerer Cardinale auf und übergab die Briefe heute einer Commission, um sie zu öffnen. Dem Vernehmen nach ist man einer geheimen Verbindung mehrerer Cardinale mit Oesterreich auf die Spur gekommen. Ein Cardinal hatte seine Sachen schon gepackt, um wirklich Rom zu verlassen. Schon gestern hatten die Minister resignirt, man zwang sie am Posten zu bleiben; nur für den Cardinal-Staatssecretar will man einen andern, den Pater Ventura oder einen Laten. Ebenfalls gestern ging Ciceruacchio vom Circolo romano aus zum Papst, dem er die Aufregung des Volks schildert; ebenso fuhr in zwei Wagen eine andere Deputation zu ihm, darunter die Fürsten Corsini und Doria, um den Papst zu einer Aenderung seines Beschlusses zu bewegen. Der

Papst erklärte, er habe gesprochen; doch selbst wenn er wirklich in Rücksicht auf die Wünsche des Volks seine Anordnungen ändern wollte, so ließe sich das nicht so schnell abmachen; er werde es noch einmal dem Ministerrathe vorlegen. Heute früh wollte er die Antwort ertheilen; sie wurde auch von der Deputation eingeholt. Am Circolo romano wartete viel Volk. Um 12 Uhr meldete man diesem vom Fenster aus, die Antwort eigne sich nicht zu augenblicklicher Mittheilung, sie müsse erst in Ueberlegung gezogen werden; man würde sie am Abend vorlesen. Das Volk ging ohne Unordnung auseinander, aber mehre Bataillons der Civica rüsteten sich zum Abmarsch.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 6. Mai. Staatsminister Dr. Lehmann ist als Regierungs-Commissair nach Jütland abgereist in Begleitung des Professor juris Krieger und des Kanzlei-Secretairs Dahl; er hatte in Belle und Horsens für den Augenblick von allem Widerstand abgerathen. Er soll heute in Randers und morgen in Aalborg eintreffen. Nach dieser von allen irgend ansehnlichen Städte allerndrlichsten Stadt Jütlands scheinen sich auch alle in Jütland befindlichen Truppen vor den Preußen zurückzuziehen, die sich nicht in Aarhus eingeschiffet haben; allein auch in Aalborg scheinen die Truppen nicht Stand halten zu können, denn es wird von 130 Dragonern des 3. Regiments bemerkt, sie seien nach Aalborg geritten, um dort eingeschiffet zu werden. — Die allerletzten Nachrichten aus Jütland, aus Aalborg und Randers vom 5., wissen, daß die Preußen jenseits Belle standen und in Horsens am 4. erwartet wurden. — Die „Berlingsche Zeitung“ anerkennt die strenge Mannszucht, welche die Preußen halten, Alles bezahlen und sich aufs Beste aufführten. — Der König hat sich nach Frederiksberg begeben. — Die Stände beschäftigen sich mit dem Wahlgesetz. — Die „Berlingsche Zeitung“ meldet, daß ein russischer Courier, der von Snoghol nach Assens mit dem »Negyr« gegangen, sich geäußert, er habe im Namen Russlands, Englands und Frankreichs den Preußen untersagt, über die Königsau zu gehen! — Die dänischen Truppen sammeln sich auf Fühnen. — Im dänischen Ministerium scheint Uneinigkeit zu herrschen, und von Seiten des Marineministers wird alle Verantwortlichkeit für die längere Schonung insbesondere der hanseatischen Schiffe abgelehnt und dem Minister des Auswärtigen zugeschoben. Die Minister seien, heißt es im halbamtlichen Blatte, alle verantwortlich, und wer Beweise habe, daß ein Minister seine Pflicht nicht erfülle, solle sich an den Premierminister wenden.

Frankreich.

Paris, d. 6. Mai. Die National-Versammlung zählt seit gestern zwei Napoleoniden in ihrer Mitte: Peter Bonaparte, Sohn Lucian's, und Peter Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, ehemaligen Königs von Westphalen. Beide sind Repräsentanten ihrer Mutterinsel Corsika.

Anstatt des Generals Dubouvier ist General Tempours Commandant der mobilen Nationalgarde geworden. — Allen Gerüchten von Befehlen an die Alpenarmee zum Einrücken in Piemont wird aufs bestimmteste widersprochen. Der Univers will wissen, England habe erklärt, einen solchen Schritt als Kriegsfall ansehen zu müssen.

Paris, d. 7. Mai. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung nahmen nach Herrn von Lamartine auch die anderen Mitglieder der prov. Regierung das Wort, um Rechenschaft über ihre Verwaltung abzulegen. Herr

Lebru-Rollin that das mit großer Empfindlichkeit und Geiztheit gegen die Angriffe, welche er erfahren hatte. Die Commissäre in den Departementen hätten im Interesse der Republik nothwendig mit unbeschränkten Vollmachten versehen sein müssen. Seine so viel angefochtenen Instruktionen wären aus der Natur der Dinge selbst hervorgegangen. Als Erzeugniß eines revolutionären Prinzips, konnte ihre Amtsbesugniß nicht regelmäßig und beschränkt sein. Uebrigens wurden sie abgesetzt, weil gegründete Klagen einliefen. Das war ungefähr der Sinn seiner Rede, die von der Versammlung, wie die des Herrn Louis Blanc ziemlich kühl aufgenommen wurde. Herr v. Lamartine, der leider noch immer sehr leidend ist, soll seit gestern mehrere Briefe erhalten haben, worin er mit Muehelnord bedroht wird. Mit dem englischen Gesandten hat er jetzt sehr häufig Conferenzen. — Die Nachricht, daß die Alpenarmee Befehl erhalten habe in Piemont einzurücken, wird heute offiziell als falsch erklärt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Mai. Die Juden-Emancipationsbill ging gestern im Unterhause mit 234 gegen 173 Stimmen zum dritten Male durch. Unter den Gegnern wollte Sir R. Inglis am hartnäckigsten auf seinen hochkirchlichen Vorurtheilen bestehen, während Lord Russell darauf fußte, daß das Christenthum verpflichte, den Juden das zu lang vorenthaltene Recht einzuräumen. Es sei endlich der Moment gekommen, wo keine politische Berechtigung mehr in das religiöse Bekenntniß geknüpft werden dürfe.

Im Unterhause ward die Bill, durch welche die Regierung ermächtigt wird, Fremde, welche das Gastrecht mißbrauchen, aus dem Lande zu weisen, im Ausschusse berathen. Die Bill ward von den Radikalen, als gegen den Geist der britischen Verfassung verstößend, heftig angegriffen. Die Regierung gab nach, daß das Gesetz auf alle diejenigen keine Anwendung finden solle, welche bereits drei Jahre in England ansässig wären.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Mai.

Im Kronprinzen: Hr. Postdirector Baron v. Ruder a. Darmstadt. Hr. Rittergutsbes. Graf v. Wächtersbach a. Gelnhausen. Hr. Rent. v. Putzke a. Stettin. Lord Mington m. Fam. a. London. Hr. Gutsbes. Maquet u. die Hrn. Kauf. Spent u. Fischer a. Magdeburg. Hr. Insp. Helfrich a. Hanau. Die Hrn. Kauf. Graf a. Suchtelen, Schott a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Hr. Geh. Rath Seidel a. Berlin. Die Hrn. Pastoren Walker a. Kyhna, Friedrich a. Trebnitz. Hr. Faktor Bromhardt a. Mülrena. Die Hrn. Kauf. Jacoby a. Berlin, Kruse a. Bremen, Duncker a. Mainz.

Soldnen Ring: Hr. Damm. Schmidt a. Teutschenthal. Hr. Gutsbes. Wirsing a. Jittel. Die Hrn. Kauf. Krause a. Magdeburg, Militisch a. Bromberg.

Englischer Hof: Hr. Hotelier Waltherr a. Wien. Hr. Partik. v. Großmuth a. Klösterle. Hr. Amtm. v. Lind a. Treben. Die Hrn. Kauf. Schmidt u. Straube a. Berlin. Mad. Nothe a. Pöbneck. Hr. Fabrik. Winkler a. Gera.

Soldnen Löwen: Hr. Gutsbes. Eteinecke a. Sorau. Die Hrn. Dr. Todt a. Eckernförde, Schiller a. Strassburg. Die Hrn. Kauf. Lehmann a. Jena, Schulz a. Altenburg.

Stadt Hamburg: Hr. Geh. Rath Ribbentrop u. Hr. Gutsbes. Reimann a. Schwemsal. Hr. Cand. theol. Buch a. London. Hr. Rittergutsbes. Feinzius a. Treußen. Die Hrn. Kauf. Schneider a. Kassel, Rohmann a. Danzig, Kleist a. Hannover.

Soldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Menser a. Magdeburg, Strauß a. Barchfeld, Weigel a. Pappenheim, Boldermann a. Eisleben. Hr. Bauführer Sandner a. Donndorf. Die Hrn. Reisenden Herbst, Ainer u. v. Schenderlein a. Düsseldorf.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Kauf. Herrmann u. Faber a. Wittenberg, Rein u. Schmidt a. Leipzig. Hr. Deton. Weir a. Apolda.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Seld.)

Halle, den 11. Mai.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{2}$	3 λ bis 2 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$ 3 λ
Roggen	1 $\frac{1}{2}$ 5	— 1 $\frac{1}{2}$ 7	6
Gerste	— 27	6	— 1
Hafer	— 20	—	25

Magdeburg, den 11. Mai. (Nach Bispeln.)

Weizen	38	— 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	Gerste	25	— 27
Roggen	27	— 29	Hafer	16 $\frac{1}{2}$	— 18

Nordhausen, den 9. Mai.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 15	$\frac{1}{2}$ — λ bis 1 $\frac{1}{2}$ 25	$\frac{1}{2}$ — λ
Roggen	1	— — — 1	5
Gerste	— 29	— — — 1	4
Hafer	— 20	— — — —	23

Rüböl, der Centner 11 $\frac{1}{4}$ — 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
 Leinöl, der Centner 11 $\frac{1}{4}$ — 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Wasserstand der Saale bei Halle

am 11. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.
 am 12. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 11. Mai: 31 Zoll unter 0.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. Mai.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{4}$	—	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{3}{4}$	87 $\frac{1}{4}$
Sech. Präm.	—	—	—	R. u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	83	87 $\frac{1}{2}$
Scheine.	—	77 $\frac{1}{2}$	—	Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{7}{8}$	86 $\frac{3}{8}$
Rur. u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Pf. u. Sch.	—	63 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{1}{2}$
Obligat.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—
Wäpfr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	74 $\frac{3}{4}$	—	Frdrichsd'or.	—	12 $\frac{2}{3}$	13 $\frac{1}{6}$
Großh. Pos. do.	4	—	—	And. Goldm. à	—	13 $\frac{1}{12}$	127 $\frac{1}{12}$
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	68 $\frac{3}{4}$	68 $\frac{1}{4}$	5 Thlr.	—	4 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$
Wäpfr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit.	4	Brl. = Anhalt.	4
A. B.	76 $\frac{1}{2}$ B.	do. Hamb.	4 $\frac{1}{2}$ 79 $\frac{1}{2}$ G.
do. Hamb.	4 57 G.	do. Pots. = M.	4
do. St. = Star.	4 77 B.	do. do.	5 77 B.
do. Pots. = M.	4 44 a 45 bz.	Mgd. = Leipz.	4
Mgd. = Hlbf.	4 —	Halle = Thür.	4 $\frac{1}{2}$
do. Leipz.	4 —	Cöln = Mind.	4 $\frac{1}{2}$ 70 bz.
Halle = Thür.	4 45 B.	Rh. v. St. gar.	3 $\frac{1}{2}$
Cöln = Mind.	3 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ bz.	do. 1. Prior.	4
do. Aachen	4 45 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.	do. Stm. = Pr.	4 49 G.
Bonn = Cöln	4 —	Düssd. = Elbf.	4
Düssd. Elbf.	4 —	Möschl. = Märk.	4 70 bz.
Steel. Bohw.	4 —	do. do.	5 80 B.
Möschl. Märk.	3 $\frac{1}{2}$ 56 $\frac{1}{2}$ bz.	do. III. Serie.	5 74 bz.
do. Zwgbhn.	4 —	do. Zwgbhn.	4 $\frac{1}{2}$
Möschl. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$ —	do. do.	5
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$ 65 B.	Oberschles.	4
Cosel = Overb.	4 —	Cosel = Overb.	5
Brs. = Freib.	4 —	Steel. Bohw.	5
Krat. = Dschl.	4 —	Brs. = Freib.	4
Quitt. - Bog.	—	Ausl. Stam-Actien.	—
Brl. Anh. B.	4 67 B.	Dresd. = Görl.	4 58 bz. u. G.
Starg. = Pof.	4 45 $\frac{1}{2}$ B. 45 G.	Leipz. = Dresd.	4
Berg. = Märk.	4 39 B.	Chmn. = Rifa.	4
Brieg. = Meisse	4 —	Sächs. = Wair.	4
Mgd. = Wittb.	4 41 $\frac{1}{4}$ B.	Riel = Altona	4 76 $\frac{3}{4}$ bz.
Nach. = Mastr.	4 —	Amst. Rottrd.	4
Th. W. Bhn.	4 —	Medlenb.	4
Ausl. Quittbog.	—	—	—
Ludw. = Verb.	4 —	—	—
24 Fl.	4 —	—	—
Peñh. 26 Fl.	4 —	—	—
Fr. = W. = Ndb.	4 29 $\frac{1}{2}$ a 3 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	—	—

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung (Vortrag).
 Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Zur Beantwortung ein für alle Mal: Hätten unsere Collegen, die Sattlerarbeits-Gesellen, das Geld, was wir gemeinschaftlich eben nur für die Fremden und Kranken beigetragen haben, nicht ungerechter Weise statt zu diesem Zwecke für Belustigungen verwendet, so würden wir uns davon nicht ausgeschlossen haben.

Friedrich und Karl Lange.

Da bereits mehrere der Herren Schützen von uns regelrecht und solid gearbeitete Kartusche nebst Koppeln verlangt und erhalten haben, so fühlten wir uns veranlaßt, dergleichen vorrätzig zu halten, damit wir Jeden sogleich damit aufwarten können.

Die Sattlermeister
 Fr. Lange und W. Huth.

Wanzen-Tinctur

bei F. A. Hering.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein ordnungsliebender Pferdelechner wird gesucht.
 F. Sioli, Nr. 67.

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie von auswärtig, welche bereits 2 Jahre einer größeren Wirtschaft auf dem Lande ganz allein vorgestanden hat und nur durch Aufhören derselben außer Condition gekommen ist, sucht zum 1. Juli ein ähnliches Unterkommen. Das Nähere wird Frau Dr. Wiegand in Halle, Glaucha Nr. 1941, mitzutheilen die Güte haben.

So eben erschienen bei L. Schreck in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krackrügge's

Triumphzug vom Zuchtthause nach Erfurt.

Das Banket in Leipzig. — Der Gruß von Glaucha. — Der Empfang in Erfurt.
 8. br. Preis 5 $\frac{1}{2}$.

Frisch gebrannten Kalk
 Montag den 15. Mai in Lieskau und Halle, sowie

Mauersteine und Dachsteine
 aus meiner Ziegelei bei Passendorf empfiehlt
 Stengel, Mauermeister.

Schönste große Messinaer Apfelsinen und Citronen billigst bei
 G. Goldschmidt.

Eingemachte Preiselbeeren, à U 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, wie auch eingemachte Kirschen bei
 G. Goldschmidt.

Große Kappelsche Bücklinge er-
 hielt
 G. Goldschmidt.

Große Limburger und Baiersche Sahnenkäse, à Stück 7 bis 10 $\frac{1}{2}$, wie auch ausgeschnitten bei
 G. Goldschmidt.

Vier Klaftern Brennholz, größtentheils eichenes, sowie einige Schock Schwarten sind in der Küstner'schen Mühle zu verkaufen.

Eine Häckselbank wird zu kaufen gesucht
 Nr. 67.

Von Gutta Percha
 empfiehlt Reit- und Fahr-Peitschen Fr. Lange, Sattlermeister.

Große Auction von ächtem Porzelain.

Montag den 15. d. M. u. folg. Tage hindurch, jedesmal von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, soll gr. Ulrichsstr. Nr. 20 eine gr. Partie Porzelain, bestehend in: glatten u. barocken Kaffee- u. Theeeschirre, schönen Kaffee- und Bouillon-Tassen, Tellern, Töpfen, Terrinen, Salatieren, Schüsseln, Kuchentörben, Cabarets u. dgl. m., meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Brandt.

Die Puß- und Modehandlung von S. Commerfeld,

Leipziger Straße Nr. 291, 1 Treppe hoch,

empfiehlt eine große Auswahl der neuesten Roshaar-, italienischen und Borden-Hüte, sowie Stroh-Mützen und Hüte für Knaben, auch Blumen und Bänder zu den billigsten Preisen.

Hüte zum Waschen und Umnähen werden fortwährend angenommen bei
S. Commerfeld.

Carl Schmugler in Schafstädt

empfiehlt Bürgerwehr-Mützen sauber und elegant gearbeitet zu den billigsten Preisen.

So eben erschien, und wird gratis ausgegeben:

Fünftes Verzeichniß antiquarischer Bücher aus allen Fächern der Literatur.

Halle, d. 11. Mai 1848.

Eh. Graeger,
Promenade Nr. 1492b.

„Die neue Zeit“

Supplemente zu Wigand's Conversations-Lexikon

enthält Artikel, worauf wir das gesammte Publikum aufmerksam machen.

Metternich, sein System und sein Sturz.

Rußland und die Gegenwart.

Die Organisation Deutschland's.

Die protestantischen Jesuiten und die Reaktion.

Die Juden und die deutsche Revolution.

Die Berliner Revolution.

Die französische Republik.

Das deutsche Parlament.

Die deutschen Banken, Leihkassen und Sparkassen u. s. w.

Zu haben in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer.)

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) ist zu haben:

Leitfaden für Bürgerwehrmänner zum Selbstunterricht in der Führung des Gewehrs, im Exercieren und den nöthigsten militairischen Kenntnissen. (Ein unentbehrlicher Rathgeber für jeden deutschen Bürgerwehrmann.) Preis 3 Sgr.

Alle Sonntage und sofort alle Montage ladet zum Tanzvergnügen ein
J. Schlemmer in Diemitz.

Sonntag und Montag Gesellschaftstag bei Ratsch in Böllberg.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung der 1. Compagnie im Saale des Rathskellers. Wahl.

Ein hellbraunes Pferd, fehlerfrei, eine dazu passende halbverdeckte Chaise, modern, und ein fast neuer einspänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen, Kutsch- und Ackergeschirr, soll Donnerstag, als den 18. Mai, in meiner Wohnung früh 10 Uhr meistbietend verkauft werden.

Schmiedemeister Salzman
in Giebichenstein.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, Tanzmusik.

Freimfelde.

Sonntag den 14. Mai Gesellschaftstag, Gartenmusik, Tanz und frischen Kuchen.

Wilken's Garten.
Heute, Sonnabend, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr producirt sich der Künstler und Bauredner Stärff. Entrée beliebig. Hierzu ladet ergebenst ein W. Kurz.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Schneidermeister hier etablirt habe, mit der Bitte, mich mit ihren Aufträgen zu beehren.

Eckartsberga, den 10. Mai 1848.

Friedrich Rabe.

Taubstummen-Anstalt.

Am 8. Mai früh $\frac{3}{4}$ auf 8 Uhr hat sich ein 13jähriges, noch ganz ungebildetes taubstummes Mädchen, welches erst 6 Tage vorher in hiesige Taubstummen-Anstalt aufgenommen war, verirrt. Alle erdenklichen Mittel zur Auffindung sind vergeblich gewesen. Ich bitte auf das Allerdringendste, uns das Mädchen auf Kosten der Anstalt sofort zuzuführen, sobald es gefunden wird. Sie ist ziemlich schlank gebaut, hat einen schleppenden Gang, hat braunes, ziemlich kurzes Haar, und trug einen blauen Zeughut, ein hellkattunenes Kleid und eine kartrirte Schürze.

Halle, den 12. Mai 1848.

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Die Sonnabends-Versammlungen der Halle'schen Liedertafel finden von heute an im Lokale des Herrn Erfurt Statt.

Halle, d. 13. Mai 1848.

Der Vorstand.

Bereinigte Gemeinde.

Gemeinde-Versammlung am Sonntag den 14. Mai Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kirchen-Lokale.

(Abschied des Vorsitzenden vor seiner Abreise nach Frankfurt.)

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 9. Mai d. J. wurde meine liebe Frau, Pauline geb. Berendes, von einem Töchterchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege ergebenst anzeige.

Popperode, den 11. Mai 1848.

Der Amtmann Robert Kettembeil.

Sonnabend, den 13. Mai 1848.

Bekanntmachung.

Nachdem des Königs Majestät durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 25. vorigen Monats zu bestimmen geruht haben, daß zur Bestreitung des durch die Zeitverhältnisse vermehrten Staatsbedarfs freiwillige Beiträge, wie solche bereits von vielen Seiten eingegangen oder angemeldet sind, angenommen und unter gewissen Modalitäten als eine Schuld des Staats verbrieft und verzinst werden sollen, so sind wir überzeugt, daß es bei dem patriotischen Sinn, durch welchen sich die Bewohner der Provinz Sachsen zu jeder Zeit hervorgethan haben, nur einer möglichst ausgebreiteten Veröffentlichung der hierüber ergangenen Bestimmungen bedürfen wird, um auch in unserm Verwaltungsbezirke derartige Kundgebungen wahrer Vaterlandsliebe in reichem Maße hervorzurufen.

Indem wir daher auf das in dieser Woche erscheinende 19. Stück unseres Amtsblatts, in welchem sich die gedachte Allerhöchste Cabinets-Ordre nebst einer zur Ausführung derselben ergangenen Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers vom 27. vorigen Monats vollständig abgedruckt befindet, hiermit noch besonders aufmerksam machen, halten wir es für angemessen, das Wichtigste aus diesen Verordnungen nachstehend kurz zusammenzustellen:

- 1) die darzubringenden Beiträge können bestehen
 - a) in solchen Geldsorten, deren Annahme in den Staatskassen gestattet ist;
 - b) in Gold oder Silber in Barren;
 - c) in verarbeitetem Golde oder Silber.
- 2) Der Werth der unter b) und c) bezeichneten Beiträge wird durch die Königl. Münze nach dem Feingehalt festgestellt und der Einsender demnächst von dem in dieser Weise festgesetzten Werthe portofrei benachrichtigt.
- 3) Die Beiträge sollen als eine Schuld des Staats nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 durch Schuldverschreibungen zu zehn, zwanzig, fünfzig und hundert Thalern verbrieft und vom ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Monats an, mit jährlich Fünf vom Hundert in halbjährlichen Raten verzinst werden.
- 4) Außerdem ist eine Anrechnung der Beiträge gestattet, wenn später etwa die Ausschreibung einer außerordentlichen, nach Verhältnis des Vermögens zu erhebenden Anleihe oder Steuer nothwendig werden sollte.
- 5) Beiträge, welche weniger als zehn Thaler betragen, werden zwar nicht verbrieft und verzinst, doch können sich die Einzahler einen Anspruch auf Verbriefung und Verzinsung dadurch erwerben, daß sie durch spätere Einzahlungen ihre Beiträge nachträglich auf die Summe von zehn Thalern bringen, und es läuft alsdann die Verzinsung von dem ersten Tage des auf den Tag der letzten Einzahlung folgenden Monats an.

Dasselbe gilt bei höheren Beiträgen von demjenigen Betrag derselben, welcher nicht durch zehn theilbar ist.

- 6) Die Beiträge werden sowohl bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse als außerhalb Merseburg auch bei jeder Kreis-Kasse unseres Verwaltungsbezirks angenommen.

Merseburg, den 9. Mai 1848.

Königliche Regierung.
v. Krosigk.

Die Wahlmänner des Mansfelder Seekreises haben bei der gestern stattgehabten Wahl für Berlin das Vertrauen, das wir ihnen geschenkt haben, auf eine sehr erbauliche Weise gerechtfertigt. Denn wenn wir auch mit der Wahl des Herrn von Becke-rath vollkommen einverstanden sind, so ist es doch offenbar eine Blamage für den ganzen Kreis, daß dieser berühmte Mann, diese Notabilität Deutschlands, und noch dazu erst bei der zweiten engern Wahl, nur mit einer Mehrheit von sieben Stimmen über Herrn Wolze aus Salzmünde obgesiegt hat. Völlig unbegreiflich aber muß es jedem Unbefangenen sein, wie Herr Wolze hat zum Ersatzmann gewählt werden können, da derselbe, obgleich ein guter Mann von anerkannter Rechtschaffenheit, nicht bloß zu Denjenigen gehört, die es gern Allen recht machen, sondern auch in politischer Hinsicht ohne alle Farbe, eine reine Null ist.

Billiger Weise hätten daher die Wahlmänner des Mansfelder Seekreises gestern bei ihrer Rückkehr von Eisleben von ihren Kommittenten mit einer Kazenmusik empfangen werden müssen.

Wir hoffen aber von der Biederkeit des Herrn Wolze, daß er den Mißgriff, den sie durch seine Wahl gethan haben, durch einen freiwilligen Rücktritt selbst wieder gut machen wird, und wir glauben uns hierunter in ihm um so weniger zu irren, als er seine Unfähigkeit, einen Volksvertreter abzugeben, auf der Bauernversammlung in Zwitterdorf selbst unverholen anerkannt hat.

A....., den 9. Mai 1848. Viele Urwähler.

VS **Ver spätet.** Dem Handlungsdiener, resp. Buchhalter, Bartenstein diene auf seine Erwiderung unserer Annonce: daß wir diese Beschuldigung nicht aus der Luft gegriffen! sondern selbe auf der öffentlichen, aus freiem Willen, im Beisein von mehreren unpartheiischen Zeugen gethanen Aussage, des Circulairherumträgers G. Stemmler, definitiv ruht. — Wie es möglich ist, daß Sie sich erklähnen und erklären: »Nur aus Mitleid wölkten Sie uns verzeihen«, wird Niemand, am allerwenigsten wir begreifen können. — Aus Ihrer ganzen Annonce geht hervor, was für einen hohen Begriff Sie von Ihrer Persönlichkeit haben, und ist uns Ihre geführte Sprache nun ganz erklärlich. Mehrere Handlungsdiener.

Militair-Angelegenheit.

Die Instruktion vom 13. April 1825 (abgedruckt im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg vom Jahre 1825, Seite 221 seqq.) setzt über die Anfertigung der jährlichen Aushebungs-Listen §. 1 fest: daß die Kreisbehörden in der letzten Hälfte des Monats April jeden Jahres durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen sollen:

daß alle jungen Leute, welche zu der zunächst zur Aushebung kommenden Altersklasse gehören, und ihren Wohnsitz in den resp. Gemeinden haben, oder sich bei Einwohnern derselben in irgend einem Gesindedienste oder als Lehrburschen zc. befinden, sich bis zum 15. Mai d. J. bei den die Stammrolle führenden Ortsbehörden melden sollen,

und zwar unter der Verwarnung: daß diejenigen, die sich nicht melden, und die unterlassene Meldung nicht hinreichend zu entschuldigen wissen, ihrer etwaigen Reklamationsgründe verlustig werden, und wenn sie demnächst zum Militairdienst tauglich befunden werden sollten, vor allen anderen Militairpflichtigen zum Militairdienst eingestelt werden sollen.

Zelther sind nun die in der Stadt Halle gebornen, das militairpflichtige Alter (das 20ste Lebensjahr) erreichenden jungen Leute jedes Mal auf Grund der eingeforderten Auszüge aus den Geburtsregistern der verschiedenen Parochieen auszumitteln gesucht, demnächst aber zur Eintragung in die Stammrolle besonders vorgefordert worden. Obgleich dieses zeltherige Verfahren nun auch fernerhin, und namentlich für dieses Jahr fortbestehen soll, so hat sich dennoch durch die mehrjährige Erfahrung herausgestellt, daß eine sehr bedeutende Anzahl derartiger Militairpflichtigen (besonders unehelich Geborene) weder selbst, noch Angehörige derselben haben ermittelt werden können, weshalb ich demnächst darauf aufmerksam mache:

daß dergleichen Militairpflichtige, mithin für dieses Jahr diejenigen, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar bis letzten Decbr. 1828 in der Gesamtstadt Halle geboren, erweislich nicht wieder verstorben und zur Eintragung in die Stammrolle bis zum 15. Mai d. J. nicht besonders vorgeladen, mithin als nicht ermittelt zu betrachten sind, sich sofort unaufgefordert dazu, spätestens

vom 18. bis zum 22. Mai d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei dem Herrn Stadtrath Adlung auf hiesigem Rathhause zu melden haben,

widrigenfalls sie, was schon bemerkt, aller etwaigen Reklamationsansprüche verlustig gehen, weshalb denn zugleich die Eltern, Vormünder und sonstige Angehörige hierdurch aufgefordert werden, dafür Sorge zu tragen, daß dieser Verfügung nachgekommen wird.

Ausgeschlossen von persönlicher Meldung resp. Eintragung in die Stammrolle bleiben diejenigen im Jahre 1828 in der Stadt Halle gebornen Militairpflichtigen, welche bereits auf Grund eines von hieraus extrahirten Meldungs-Actestes die Vergünstigung des Einjährigen freiwilligen Militairdienstes durch Königl. Departements-Prüfungs-Commission zu Merseburg erhalten haben, und entweder als zeitig untauglich zurückgestellt sind, oder bereits dienen; desgleichen diejenigen, welche auf die gewöhnliche gesetzliche Dienstzeit bei einem Truppentheile nachgewiesenermaßen bereits freiwillig eingetreten sind, wogegen alle diejenigen im Jahre 1828 Gebornen, deren Wanderingerlaubniß mit dem 1. Juni d. J. abläuft, aufgefordert werden, bis dahin ungesäumt hierher zurückzukehren, oder durch deren Angehörige glaubhaft nachweisen zu lassen, daß sie anderswo in den Königl. Preuß. Staaten der Genügeleistung ihrer Militairpflicht nachkommen werden.

Wegen der außerhalb Halle im Inlande gleichfalls 1828 gebornen, durch den Wohnsitz ihrer Eltern oder sonstigen Angehörigen hiersebst für domicillirt zu betrachtenden Militairpflichtigen gilt gleiche Verpflichtung zur Eintragung in die Stammrolle, wobei jedoch die Vorlegung des Geburtscheins ausdrücklich erforderlich ist; dagegen wird wegen der sich nur temporair hiersebst in irgend einem Verhältniß als Gesellen, Lehrburschen zc. aufhaltenden Militairpflichtigen noch besonders der Termin zu ihrer Eintragung in die Stammrolle bekannt gemacht werden.

Schließlich wird nur noch bemerkt, daß die Kreis-Revision selbst am 19. Juni d. J. und folgende Tage stattfinden wird.

Halle, den 25. April 1848.

Der Ober-Bürgermeister
Bertram.

Diejenigen Herren, welche sich bei dem neu zu errichtenden freiwilligen Bürger-Jäger-Corps bereits theilhaftig haben oder noch theilhaftig wollen, werden aufgefordert, sich Sonntags früh 8 Uhr zu einer Besprechung in der Restauration zur Tulpe in der Promenade einzufinden zu wollen.

Sonnabend und Sonntag giebt's frische Pfannkuchen, auch ist Concert und Tanz bei Kühne im Nebengebäude des grünen Hofes.

Holz-Auction.

Montag den 22. dieses Monats früh 9 Uhr sollen in unsern Hölzern über dem Thale eine Partie von dem ersten Ersten stehen gelassene Eichen, Buchen, Äspen, Birken, so wie circa 60 Schock Strippwellen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Mücheln, den 9. Mai 1848.

Der Magistrat.

Die berittene Bürgerwehr, welche morgen früh 6 Uhr zum Exerziren bestellt war, kann der allgemeinen Stellung sämtlicher Hallischer Pferde wegen nicht Sonntag, sondern an einem noch zu bestellenden andern Termine exerziren; dies sämtlichen Kameraden hiermit zur Nachricht.
G. Heine.

Verpachtung.

Ein Landgut, 2 Stunden von Halle, soll mit circa 75 Morgen Areal verpachtet werden; die Uebernahme kann sofort erfolgen.

Näheres durch den Deconom Fr. Hermann in Halle, Alter Markt Nr. 629.

Erfurter Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Zur Annahme von Versicherungs-Unterrichten sind wir jederzeit bereit. Die Policen werden durch uns sofort ausgefertigt.

Halle. Die General-Agenten
W. Kersten & Co.

3000, 1500, 1000, 600 und 200 Pf sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Es ist für mich sehr wohlthuedend gewesen, die Anzeig der Beuchliger Wähler zu lesen, weshalb ich nicht unterlassen kann, denselben öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten.
Herzog,

Reit-Unterricht.

Mit dem 18. d. M. beginnt ein neuer Reit-Cursus, zu welchem sich Reflektirende in den Stunden von 1 bis 5 Uhr in der unterzeichneten Wohnung melden können.

Halle, den 10. Mai 1848.

G. Heine,
Obersteinthor Nr. 1519h.

Reines Pflaumenmus von sehr gutem Geschmack verkauft im Ganzen und einzeln
Ernst Fließbach.

Saurer Gurken, in Schocken und einzeln empfiehlt
Ernst Fließbach,
Klausthor-Vorstadt.

Audiatur et altera pars.

Herr v. Neubaur in Krosigk hat sich ebenfalls als ritterlicher Kämpfe gegen die Wahlfähigkeit der Geistlichen zu Landtagsdeputirten aufgeworfen, und wenn er auch mit etwas milderen Worten als sein Herr Vorgänger, E. Janicke, in Nr. 107. d. Bl. sich ausgesprochen, und am Schlusse qu. Auffasses seine vorübergehende Argumentation gewaltig wieder paralisirt hat, resp. mit sich selbst in Widerspruch gerathen ist; so erfordert diese seine Deduction um so mehr eine gründliche Widerlegung, da dieselbe den Schein einer gewissen Gutherzigkeit gegen die Geistlichen an der Stirn trägt. Diese hier zu geben verstattet aber der Raum dieses Blattes durchaus nicht. Der Unterzeichnete, der, wie er hiermit feierlich erklärt, nicht die geringste Lust in sich verspürt, jemals um eine Deputirtenstelle sich zu bewerben — Hr. N. scheint ein dergl. Factum auf dem Korne zu haben — will daher nur im Allgemeinen noch Einmal, aber zum letztenmale in diesem Blatte, die den ganzen geistlichen Stand herabsetzenden Vorwürfe zurückweisen und resp. dem Hrn. Neubaur bemerklich machen: „daß, wer zu Viel beweist, Nichts beweist; Hr. N. hat dies, wie nachgewiesen werden wird, wirklich gethan, folglich — Nichts bewiesen.“ Er sagt: „das irdische Wohl, die materiellen Interessen des Volkes sind ohne Prediger am besten gefördert. — Eine großartige Behauptung! Bis jetzt hat man allerdings das irdische Wohl der Staatsbürger ohne Prediger berathen. Ist denn nun aber diese Berathung resp. Beförderung des irdischen Wohles der Staatsangehörigen so großartig und in allen ihren Theilen so außerordentlich gut und beglückend gewesen? Hört man nicht auf allen Straßen, in allen Theilen der Monarchie — ja in ganz Europa — und in allen Zeitschriften — Hr. N. beruft sich selber auf diese Blätter — gewaltig schwere Anklagen? Woher denn diese fast allgemeine Unzufriedenheit? woher denn der Jubel über die Barrikaden-Helden und das Frohlocken wegen wiedererlangter Freiheit? in welches, beiläufig gesagt, Schreiber dieses noch nicht mit eingestimmt hat, weil man das Bärenfell nicht eher verkaufen sollte, bevor man die Bestie nicht selbst todtgeschlagen hat. — Es muß also doch mit der bisher am besten geförderten Volkswohlthat noch nicht so ganz seine Richtigkeit haben, resp. eine noch etwas bessere Förderung derselben nicht bloß nöthig, sondern auch möglich sein, wenn gleich die sanguinischen Hoffnungen und Bestrebungen gewisser Leute, die sich Volksfreunde nennen, nun und nimmermehr in Erfüllung gehen können; versprechen und halten ist zweierlei. Nun kann ich aber unmöglich zugeben: daß, wenn nun auch einmal einer vom geistlichen Stande mit drein redete, die Sachen so gewaltig sich verschlimmern sollten. Der Geistliche lebt im Volke, kennt seine Wünsche und Bedürfnisse, hört seine Klagen, die sehr oft wohl begründet sind, sieht und hört oft noch manches Andere, was viele Deputirte des weltlichen Standes nicht sehen und hören; er kann also auch davon reden, wohl auch hie und da die besten Mittel angeben, diesen Uebelständen und Unebenheiten Abhilfe zu verschaffen u. Warum denn nun so hart und zuversichtlich urtheilen: „es geht Alles besser, ohne Geistliche!“ — Eine Kammer der Volksrepräsentanten voll lauter Verstandesmenschen kann ich mir eben nicht als eine volksbeglückende denken; die Gefühlsmenschen haben oft größere Dinge ausgeführt, als die reinen Verstandesmenschen, die oft vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen. Wer für das Große, Edle und Gute wahrhaft begeistert ist, reißt oft Hunderte, ja Tausende mit sich fort; das hat die Geschichte ebenfalls bewiesen; die neueste Geschichte unsers Vaterlandes giebt Zeugniß davon; die Jahre 1813—1815 werden unvergessen bleiben. — Wenn nun aber freilich Hr. N. die Geistlichen sammt und sonders in Einen Sack steckt, resp. sie alle als Strohfeuerleute betrachtet — eine ganz neue Kunst, die ich wenigstens noch nicht kenne — so hat er vollkommen recht, dieselben für unmündig zur Stelle eines Deputirten zu erklären und das Volk wird sich wohl hüten, dergleichen Subjecte als Vertreter zu wählen. Sollte Hr. N. nun wirklich so unglücklich gewesen sein, nur solche Geistliche kennen zu lernen; so ist er wirklich mehr zu beklagen, als anzuklagen; er hat dann, wie der fidele Bruder Studio sich auszudrücken pflegt, „grelliches Pech“ gehabt. —

Hr. N. sagt ferner: „es sprechen sich in weltlichen Angelegenheiten, namentlich bei Separationen u. s. w. immer Mißstimmungen gegen die Geistlichen aus u.“ Ich muß auch dem widersprechen aus eigener Erfahrung. Schreiber dieses hat vielen Separationsterminen als Vertreter des Pfarrlehn's hier und an seinem frühern Wohnorte beiwohnen müssen; er hat aber noch nicht das Geringste von einer solchen Mißstimmung bemerkt; noch weit weniger hat man ihn der Habsucht beschuldigt; wo's einmal geschehen ist, mag der Geistliche wohl selber schuld gewesen sein, weil's ihm an Kenntniß der Landesgesetze u. s. w. fehlte. Mit der Bibel allein, die ich hoch verehere, kommt man bei solchen Gelegenheiten nicht fort; auch die übrigen Gemeindeglieder müssen hie und da nachgeben, wenn nicht kostspielige Prozesse und Feindschaften entstehen sollen. Anders urtheilt freilich Hr. N., der eine ganz besondere Vorstellung von einem würdigen Geistlichen sich gebildet hat. Er sagt: „die Gemeinden wünschen nicht einmal an dem Geistlichen den praktischen Blick in Geschäftssachen, Unparteilichkeit (sic?) und Unbefangenheit u. Das steht da, schwarz auf weiß. — Wenn hier keine Druckfehler vorliegen, so möchte einem wirklich bei solchen Ausdrücken der Verstand stille stehen bleiben.

Wären die Zeiten, vorzüglich auch für uns Prediger, nicht zu ernst, so konnte eine so drollige Behauptung Veranlassung zu einer allgemeinen Heiterkeit geben.

Die übrigen, eben so grund- und bodenlosen Behauptungen und Voraussetzungen übergehe ich, da sie einer Widerlegung durchaus nicht bedürfen; z. B. das Lächerlichwerden der Geistlichen in den Kammerdebatten; eine feine Satyre kann den ehrenhaften Mann nicht, am allerwenigsten die gute Sache, herabsetzen; und eigentliche Witzbolde oder Possenreißer hat unser Preuß. Landtag noch nicht aufzuweisen; dergleichen Subjecte gehören auf ein Vaudeville-Theater, aber nicht in die Versammlung der Elite unsers Volks; ferner: die „angenommene“ Ritterlichkeit; ich glaube nicht, daß die Herren Deputirten deshalb zusammen kommen, um einander todt zu schießen; wer von solcher Bravour besetzt ist, gehe jetzt lieber nach Holstein, oder Posen, oder — an den Rhein!! aber nicht nach Berlin oder Frankfurt zum — Landtage; ich übergehe ferner die Bemerkung über: „unsäglich“ (soll wohl heißen: unsägliche) Gefühle, über das Strohfeuer der Begeisterung, über fanatische Priester u.

So etwas muß man nach Tische lesen, weil's dann zur Verdauung dient; vor Tische könnt's den Appetit verderben. —

Summa Summarum: Hr. Neubaur hat noch nicht Gründe genug hervorgesucht, resp. sich ausgedacht, um uns Geistliche, die wir ohne Instruction von dem geehrten Herrn unsere Pflichten kennen, zu deutschen Paria's oder Heloten zu machen; den Nagel auf den Kopf zu treffen, scheint vielmehr einem — Andern aufbehalten zu sein.

Leicha.

Dietrich, P., als Wahlmann.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem Wein-Geschäft ein

Colonial- und Italiener Waaren-Geschäft

in meinem Hause errichtet habe und solche unter dem heutigen Datum eröffnete.

Mein Bruder Julius, welcher bisher in den größten Geschäften dieser Art servirte, hat die Leitung desselben übernommen, und wird durch streng reelle und billige Bedienung sich das Vertrauen zu erwerben suchen.

Indem ich bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf diesen Zweig meines Geschäfts mit übergehen lassen zu wollen, werthe ich durch die strengste Reellität in beiden Geschäften dies zu würdigen wissen.

Carl Kramm, große Ulrichsstraße Nr. 13.

Bescheidene Anfrage und zeitgemäßer Wunsch.

Dürfte es nicht rathsam sein, daß bei der begründeten und höchsten Orts bereits eröffneten und zugesicherten Aussicht auf baldigste Aufhebung der dem ländlichen Publikum so wenig zusagenden »Patrimonial-Gerichte« es einer oder der andern Partei schon jetzt freigestellt werde, ob sie in den von den Patrimonialrichtern (die doch, zu Gunsten ihrer Patronat-Herrn, die Sachen gewiß noch gern abmachen möchten, zu denen sie Termine bereits anberaunt haben, —) angelegten Terminen erscheinen oder, wo nicht periculum in mora vorliegt, die Sache vor eine andere Gerichtsstelle bringen wollen? — Würde dies nicht besonders da wünschenswerth sein, wo die klagende Partei die Gutsheerrschaft selbst oder deren Pächter ist? — Ich wünschte sehr, daß sich ein sachkundiger Volksfreund im allgemeinen Interesse und besonders im Interesse der Landbewohner hierüber ausprechen und mich belehren, event. zurechtweisen möchte. —

R. in D.

So eben erhielt ich eine große Auswahl französischer Hut-, Hauben- und Cravatten-Bänder und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen. Meyer Michaelis, gr. Schlamm.

Die neuesten Fuß-Hüte, Hauben und sonstigen Artikel, nach pariser Modellen gearbeitet, hält vorrätzig

Meyer Michaelis.

General-Versammlung der altzinspflichtigen Mühlenbesitzer für die Provinz Sachsen.

In Bezug auf ergangenen Aufruf in Nr. 102 dieser Blätter wird hierdurch bekannt gemacht, daß unsere Deputirten

Mittwoch den 17. Mai d. J. Mittags 12 Uhr

im Gasthause »Zur Stadt Zürich« in Halle erscheinen, welches jedem Besitzer altzinspflichtiger Mühlen hierdurch mitgetheilt wird, um an der Versammlung mit theilnehmen zu können.

Gesuch.

Eine Wirthschaftsmamsell, welche sich bereits auf einem Rittergute in Condition befindet, sucht bis zum 1. Juli d. J., wo der Antritt derselben erfolgen kann, ein anderweitiges Unterkommen in dieser Eigenschaft.

Dieselbe ist im Kochen bewandert, hat ein angenehmes Aeußere, kann die besten Zeugnisse beibringen und siehet mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt.

Hierauf Reflectirende erfahren auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen das Nähere unentgeltlich durch das Commissions-Bureau von Robert Kleeber in Zeitz, Markt Nr. 153.

Fr. Lange, Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Funk's Garten.

Morgen, Sonntag, große außerordentliche Production des Eskamotours und Bauchredners Stärf. Anfang 5 Uhr. Honorar beliebig.

Ein Theil

von meinem Kurz- und Galanterie-Waaren-Lager befindet sich während der Oster- und Michaelis-Messe auf der Grimmaischen Straße in der Bude am Comptoir der Herren Hammer & Schmidt, wo mehrere meiner Artikel zu ganz herabgesetzten Preisen verkauft werden sollen.

F. A. Poyda, früher am Markt.

Zwei Thorflügel stehen billig zu verkaufen Alter Markt Nr. 700.

Mehrere Fuder Düngesche, 32 Berliner Scheffel zu 15 $\frac{1}{2}$, sind zu verkaufen bei dem Seifensieder Schüke in Merseburg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Unser Gatte, Vater und Schwiegervater, der hiesige Kammerer und Deconom Friedrich Jäntke, ward uns am 11. d. M. Mittag 1 Uhr in Folge gänzlicher Entkräftung im 65ten Jahre seines Lebens entzissen. Wir machen unsern verehrten Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Verlust ergebenst bekannt, und bitten um ihre stille Theilnahme.

Löbejün, den 12. Mai 1848.

Die Hinterbliebenen.